

READBEAST



EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

Original: [La forêt - Partie 1](#) von Frédéric

Übersetzt von Kuschel

Mein Name ist Swetlana. Geboren bin ich in Russland und ich habe dort lange gelebt. Hier erzähle ich Ihnen eine Geschichte, die mir passiert ist, als ich 25 Jahre alt war. Ich war bereits verheiratet, hatte aber noch keine Kinder.

Damals habe ich in Sankt Petersburg gelebt. Oder besser gesagt in einem der Vororte, wo Wohnraum billiger war. Wir wohnten zwar weit weg von der Stadt, aber andererseits nah an der Natur. Man musste lediglich das Gebäude verlassen und waren in weniger als zehn Minuten zu Fuß im Wald.

An einem Samstagnachmittag ging ich alleine spazieren. Mein Mann war geschäftlich in der Stadt.

Ich nahm einen kleinen Rucksack mit etwas Proviant und Wasser mit. Ich hatte vor, mehrere Stunden zu laufen. Es war Sommeranfang und die Tage waren, so hoch im Norden, sehr lang (die berühmte Mitternachtssonne). Außerdem hatte ich einen warmen Trainingsanzug und eine kleine Decke in meiner Tasche, für den Fall, dass die Temperatur plötzlich sinken würde (jedenfalls abends). Ich machte mich in einem kurzen Kleid und Turnschuhen auf den Weg.

Zwei Stunden war ich bereits unterwegs. Ich war wirklich allein. Nur wenige Menschen kommen in den Wald. Darüber hinaus ist er riesig und daher ist es ziemlich unwahrscheinlich, dass man jemandem begegnet. Auf einer Lichtung beschloss ich, eine Pause einzulegen. Ich aß etwas und legte mich an den Fuß eines Baumes, um ein Nickerchen zu machen. Müde von der Anstrengung zog ich die Decke über meine Beine und döste ein.

Ich weiß nicht, wie lange ich geschlafen habe, aber ich wurde geweckt, weil ich durch die Decke ein leichtes Klopfen auf meinem Hintern spürte. Ich zuckte zusammen und stand schnell auf. Da war ein Hund, der an mir schnüffelte. Als er meine Reaktion sah, sprang er zurück.

Wir haben uns gegenseitig beobachtet. Er war nicht allein. Vier andere Hunde waren um mich herum. Normalerweise habe ich keine Angst vor Hunden, aber dieses Rudel machte mir Sorgen. Zumal derjenige, der am mutigsten gewesen war, wieder auf mich zukam und seine Zähne fletschte.

Ruhig bereitete ich mich darauf vor, zu gehen und nahm meine Tasche. Ich drehte mich um, ging auf die Knie und faltete meine Decke zusammen, um sie wegzuräumen. In diesem Moment umfasste mich der Hund plötzlich mit den Vorderpfoten, sodass ich durch sein Gewicht nach vorne fiel. Da geriet ich ein wenig in Panik. Ich verstand, dass er mich reiten wollte. Daher versuchte ich wegzukommen und aufzustehen, aber er hielt mich fest und biss mir leicht in den Nacken. Ich blieb auf allen vieren. Es kam mir so vor, als ob er nach dem Eingang suchte. Also versuchte ich, seinen Stößen zu entkommen, aber jedes Mal, wenn ich mein Becken nach vorne bewegte und mich auf meine Unterarme stützte, zog er mich mit seinen Vorderbeinen zu sich zurück.

Mein Kleid war zu kurz, um mich zu schützen. Ich spürte, wie sein Penis meine Oberschenkel berührte. Mein Versuch, ihn durch Schreien zu erschrecken und ihn über die Schulter hinweg zu schlagen, blieb ohne Erfolg. Mir wurde immer klarer, dass ich vergewaltigt werden würde. Es war schrecklich, aber je länger der Hund es versuchte, desto mehr spürte ich, wie meine Kräfte nachließen.

Nur meine Unterwäsche war noch ein letztes Bollwerk gegen seine Angriffe. Ich wusste, dass er nicht ruhen würde, bis er sein Ziel erreicht hatte. Er konnten aller Ruhe sein Glück versuchen, solange er wollte, niemand würde mir zu Hilfe kommen. Und früher oder später würde er Erfolg haben.

Wir kämpften miteinander. Ich, um mich zu befreien, er, um mich festzuhalten. Er war nicht unbedingt aggressiv. Er machte mir allerdings durch kleine Bisse klar, dass er mich wollte und dass ich ihm nicht widerstehen sollte.

Ich begann vor Verzweiflung zu weinen. Und dann hörte ich auf zu kämpfen. Mir wurde klar, dass ich es nicht aufhalten konnte, und ich ließ es schluchzend geschehen.

Ich fühlte, wie er zwischen meinen Schenkeln tastete. Ich hoffte immer noch, dass er es nicht schaffen würde, die Barriere meines Höschens zu überwinden. Mir wurde aber schnell klar, dass er mit seinem Griff um meine Taille daran zog, sodass sich der Stoff zwischen meine Lippen zog und dadurch meine Scheide immer schlechter geschützt war.

Als ich spürte, wie sein Penis in mich eindrang, war die Hoffnung endgültig vorbei. Er war nur ein sehr kleines Stück eingedrungen, gerade so weit, dass er das Höschen zur Seite geschoben hatte und meine Lippen ein Stück auseinander zwang. Er war hart und nass. Sofort zog er ihn wieder ein Stück heraus, aber nur um mit neuem Schwung in mich zu stoßen und tiefer zu gehen. Er machte drei oder vier sehr schnelle Stöße, die meine Vagina feucht machten.

Der Hund muss instinktiv gewusst haben, dass er am Ziel war. Er fing an, mich hektisch zu ficken. Dieses Mal spürte ich seinen gesamten Penis in meiner Vagina. Er war groß und lang. Er stieß auf meine Gebärmutter. Mein Inneres war inzwischen sehr nass. Ich weiß nicht, ob ich es war oder er. Irgendwie hoffte ich, dass nicht ich es war, die nass geworden ist. Aber so oder so war das Ergebnis dasselbe: Meine Scheide war gut geschmiert und ich konnte nichts mehr tun, um ihn davon abzuhalten, sein Ziel zu erreichen.

Ich schloss meine Augen und hielt durch. Ich glaube, ich war laut, ohne es zu merken, weil die Stöße so heftig waren.

Er ejakulierte ziemlich schnell. Sobald sein Sperma herausspritzte, hörte er auf. Er steckte tief in meiner Vagina und schickte seinen Samen stoßweise in mich hinein. Der Schwanz pumpte, aber er bewegte sich nicht mehr.

Ich hoffte, dass es vorbei war. Aber der Hund blieb in mir. Er zog sich nicht zurück. Ich hatte sogar das Gefühl, dass er in meiner Vagina answoll. Es wurde immer deutlicher. Am Eingang meiner Scheide wuchs sein Knoten. Es war, als würde jemand einen Ballon in meinem Bauch aufblasen. Je mehr es in mich eindrang, desto weniger Möglichkeiten hatte ich, diesen Fremdkörper herauszudrücken. Schlimmer noch, meine Vagina schloss sich um den Penis des Hundes.

Ich erinnerte mich daran, was man über die Paarung von Hunden sagte: Der Hund bleibt bei der Hündin. Genau das geschah mit uns.

Ich muss eine Grimasse gezogen haben, weil meine Vagina so aufgebläht war. Dass ich vor Schmerzen stöhnte, besonders als der Hund anfang zu ziehen, ist mir bis heute in Erinnerung. Es war, als würde er sich von mir losreißen wollen. Um sein Ziel zu erreichen, kratzte er mich mit der Hinterpfote am Gesäß. Er suchte Halt. Aber wir waren so verbunden, dass er sich nur umdrehen konnte. Wir standen Arsch an Arsch, beide auf allen vieren, mit dem Hintern zueinander. Er war immer noch stark in mir verankert.

Deutlich spürte ich, wie er ejakulierte, er spritzte seltsamerweise immer weiter in mich. Er füllte mich nach und nach weiter mit seinem Sperma, obwohl meine Vagina bereits voll war. Sein Schwanz hörte nicht auf, zu pulsieren, alle vier oder fünf Sekunden. Zum Glück hatte das irgendwann aufgehört und er blieb ruhig an meiner Seite und wartete darauf, dass es vorbei war.

Langsam begann ich zu verzweifeln. Wir waren locker zehn Minuten aneinandergedesselt, vielleicht auch länger. Ich fragte mich, ob es die ganze Nacht andauern würde. Ich stellte mir die seltsamsten Dinge vor, wie mein Mann zur Polizei geht, um mich als vermisst zu melden.

Beruhigend redete ich mir ein, dass der Hund es wissen musste. Seine Ruhe machte mir klar, dass wir einfach warten mussten. Ich folgte seinem Vorbild und konzentrierte mich auf meine Vagina, auf ein Zeichen dafür achtend, dass er sich löste. Aber der Penis war immer noch in mir, er weitete mich enorm. Und ich war weiterhin voll von seinem Saft, der mich schwängern sollte. Ich war so voll, und meine Scheide war fest verschlossen. Von dem, was der Hund gespritzt hatte, kam kein Tropfen heraus.

Der Hund fing wieder an zu ziehen und versuchte einfach, von mir wegzukommen. Aber er war immer noch so fürchterlich groß. Die Kugel teilte mein Fleisch, als sie sich dem Ausgang näherte. Ich hatte noch nie in meinem Leben ein Kind zur Welt gebracht, aber so musste es sich anfühlen. Meine Kraft reichte nicht aus, um ihn herauszudrücken und so den Schmerz so schnell wie möglich zu beenden.

Trotz des Leidens wuchs mein Optimismus. Ich spürte, wie er ganz langsam herauskam. Aber je mehr er herauskam, desto weiter wurde ich gedehnt, ohne dass ich etwas dagegen tun konnte. Ich wollte meine Vagina zusammenkneifen, hatte aber keine Energie, mein Gesäß anzuspannen. Ich erinnere mich, dass ich meinen Mund öffnete, während der Hund gleichzeitig meine Scheide auseinander drückte. Mit gesenktem Kopf kniff ich die Augen zusammen und stöhnte vor Schmerz. Der Knoten war immer noch wie eine Faust, als er aus mir herauskam. Die Faust eines Mannes. Eine riesige Faust. Ich wurde gedehnt, aber meine Vagina war immer noch voll. Ich spürte die Wölbung an meinen Schamlippen, aber auch den Penis, der mich immer noch ganz tief, bis zur Gebärmutter, füllte. Er spritzte wieder regelmäßig und es sammelte sich Flüssigkeit.

Die Trennung geschah dann sehr plötzlich. Der Ball passierte den Ausgang und es folgte eine Flut Flüssigkeit, die ausströmte, als ob gerade ein Korken aus mir geflogen wäre. War es ja irgendwie auch.

In diesem Moment schrie ich auf. Es fiel mir schwer, aufzustehen, weil meine Beine so schwach waren. Der Hund entfernte sich gemächlich. Ich schaute auf seinen Schwanz, der immer noch steif war und unter seinem Bauch hing. Es war ein gewaltiges Teil. Ich konnte die Ausbuchtung an der Basis sehen, die wie Hoden aussah, aber nur der Knoten war, der uns so lange aneinandergedesselt hatte.

Ich griff in meine Tasche, um meine Sachen zusammenzusuchen und zu gehen. Doch ein anderer Hund näherte sich. Er stellte sich auf seine Hinterbeine und schubste mich. Meine Beine waren immer noch wie Gummi und ich verlor das Gleichgewicht. Ich bin nach hinten gefallen und versuchte schnell zu fliehen. Der Hund war über mir. Ich fing an, rückwärts zu kriechen. Ich drehte mich um, um aufzustehen, und in diesem Moment sprang mich der Hund an. Jetzt befand ich mich in derselben Haltung, mit einem anderen Tier auf meinem Rücken. Er war so stark wie der Erste. Ich habe nicht lange gekämpft.

Er hat mich ziemlich schnell genommen. Das Höschen saß nicht mehr am Schlitz und meine Vagina hatte sich noch nicht vollständig geschlossen und außerdem war ich durchnässt. Wieder spürte ich diese hektischen Paarungsbewegungen. Ich wusste, was mich erwarten würde. Der Hund fickte mich auf Hochtouren, als hätte er es eilig, es hinter sich zu bringen. Es hat ihm Spaß gemacht. Ich wusste, dass er in mir wachsen würde. Auch er nahm das gesamte Volumen meiner Vagina ein.

Ich war müde, meine Arme zitterten. Also legte ich meinen Kopf auf den Boden. Ich muss wie ein

Hund ausgesehen haben, der darauf wartet, dass die Befruchtung abgeschlossen ist. Mein Gesäß war in der Luft, der Hund hing auf mir wie angenagelt und mein Oberkörper ruhte auf dem Boden. Ich schnaufte. Dieses Mal war ich weniger angespannt als beim ersten Mal. Ich spürte, wie der Hund seine heiße Flüssigkeit in mich spritzte. Die Empfindungen waren immer noch stark, aber vielleicht weniger schmerzhaft, weil ich es jetzt bereits erlebt hatte.

Der Hund drehte sich um und der gleiche langsame Prozess wiederholte sich. Der Penis war schnell angeschwollen und füllte mich unglaublich. Dann spürte ich, wie ein Strahl aus ihm herausschoss. Bei jedem Puls bekam ich einen Spritzer. Es dauerte jetzt weniger lange, vielleicht weil meine Vagina bereits gedehnt war, was das Rutschen des Gliedes in Richtung Ausgang erleichtert hat.

Das Herausrutschen wurde von demselben Flüssigkeitsstrom begleitet, der aus meiner Vagina sprudelte. Ein dritter Hund umkreiste mich bereits.

Der Hund, der mich gerade gedeckt hatte, entfernte sich und ich war wieder neugierig, seinen Penis zu betrachten. Er war rot, groß, mit einer kleinen Spitze an einem Ende und der Knolle auf der anderen Seite. Ich sah, dass weiterhin Flüssigkeit herausspritzte.

Sein Ersatz kam, um an meinem Hintern zu riechen. Er fing an, das Sperma seines Vorgängers zu lecken. Ich blieb mit dem Gesicht nach unten und dem Hintern in der Luft stehen und ließ ihn machen. Ich hatte aufgegeben.

Er hatte sich entschieden. Er legte seine Vorderpfoten auf meine Hüften, ließ sie seitlich heruntergleiten und umfasste mich. Wie die anderen beiden tastete er ein paar Augenblicke lang herum, dann fand er die Öffnung und fickte mich. Er spritzte beim Ejakulieren sein Sperma ab. Sein Penis drang in mich ein, genau wie die anderen beiden. Ich habe ihn in meiner Vagina eingeschlossen, da ich nicht anders konnte. Er füllte mich mehrere Minuten lang mit Saft. Es war noch nicht klar, dass der Vierte bereits an der Reihe war. Meine Vagina schmerzte schrecklich, weil mein Fleisch misshandelt worden war. Aber ich hatte nicht mehr die Kraft, mich zu widersetzen.

Der Vierte hat mich auch erwischt, dann der Fünfte.

Endlich war es vorbei. Ich blieb mehrere Minuten lang auf dem Boden liegen. Ich spürte, wie das Sperma über meine Schenkel lief. Auf der Seite liegend weinte ich über mein Schicksal. Die Hunde gingen, ohne sich um mich zu kümmern.

Nach einer langen Zeit setzte ich mich hin und versuchte, die Wunden einzuschätzen, an meinem Geschlecht, an meinen Oberschenkeln, an meinem Gesäß. Ich war am ganzen Körper zerkratzt, meine Vulva war eine formlose Masse, rot, entzündet, aufgebläht. Ich versuchte, mich zu berühren, aber es war sehr schmerzhaft.

Weil mein Kleid total versaut war, nahm ich meinen Trainingsanzug aus dem Rucksack. Dann zog ich mein Kleid aus und zog mich um. Ich zog mein Höschen aus. Es war durchnässt vom Sperma und alles tat mir weh.

Ich schnappte mir meine Tasche und machte mich auf den Heimweg. Ich hatte Schwierigkeiten beim Gehen. Meine Beine trugen mich kaum noch. Die Reibung war schmerzhaft. Aber nach und nach fand ich einen regelmäßigen Rhythmus, nicht sehr schnell. Der Rückweg war eine lange Tortur. Unterwegs versuchte ich, mein Outfit in Ordnung zu bringen und die Spuren zu verwischen, angefangen beim Gesicht, das voller getrockneter Tränen gewesen sein musste.

Als ich nach Hause kam, war mein Mann heimgekehrt. Er begann sich Sorgen zu machen. Ich erzählte ihm nichts, obwohl mein Körper die Spuren des Geschehens trug, meine Scheide war voller

getrocknetem Sperma und mein Gesäß voller Kratzer. Zuerst ging ich schnell duschen und erklärte, dass mir das nach einer langen Wanderung guttun würde. Ich rieb etwas Linderungscreme auf meine Wunden, sowohl um mich selbst zu beruhigen, als auch um sicherzustellen, dass mein Mann nichts bemerkte und mir keine peinlichen Fragen stellte.

Am Abend schloss ich die Fensterläden und behauptete, dass wir bei dem Licht, das einen Großteil der Nacht anhalten würde, nicht richtig schlafen könnten. Dadurch konnte ich mich im Dunkeln ausziehen. Anstelle meines üblichen Nachthemdes zog ich einen Pyjama an. Dieses unsexy Outfit hielt meinen Mann nicht davon ab, mich zum Liebesakt zu bitten. Wenn es eine Sache gab, die ich nicht tun wollte, dann war es Sex. Aber ich habe ihn machen lassen. Allerdings hatte ich nicht die Kraft, mitzumachen. Das Eindringen war sehr schmerzhaft, aber er ließ mein Schmerzensstöhnen als Lust durchgehen.

Nach und nach normalisierte sich alles wieder. Am nächsten Tag wusch ich meine Kleidung, die nach Hund roch. Nach ein paar Tagen verschwanden die Kratzer und ich konnte auf den Pyjama verzichten. Bei meinem Geschlecht dauerte es länger. Es blieb geschwollen, violett und ungewöhnlich schlaff. Unter diesen Umständen war es Glück für mich, dass mein Mann kein Fan von Oralsex ist. Er hat nicht wirklich darauf geachtet, wohin er seinen Penis steckte. Allerdings waren die ehelichen Pflichten für mich für eine Weile zu einer echten Tortur geworden.

[Weiter zum nächsten Teil](#)